

Unfall führt zu Rückstau

SINDELFINGEN (red). Am Dienstag ereignete sich gegen 17.15 Uhr zwischen der Anschlussstelle Sindelfingen-Ost und dem Autobahnkreuz Stuttgart ein Unfall, bei dem zwei Personen leicht verletzt wurden und ein Sachschaden von etwa 13 000 Euro entstand.

Ein 35 Jahre alter Lkw-Lenker, der in Richtung Stuttgart unterwegs war, wollte vom mittleren auf den rechten Fahrstreifen wechseln. Vermutlich, so die Polizei, übersah er hierbei einen rechts fahrenden 57-jährigen Skoda-Lenker und stieß mit diesem zusammen. Durch den Aufprall kam der Pkw ins Schleudern und prallte, nachdem er über alle Fahrstreifen geschlittert war, gegen die Schutzplanke.

Die beiden 76 und 43 Jahre alten Mitfahrerinnen im Skoda erlitten leichte Verletzungen. Der Skoda war nicht mehr fahrbereit und musste abgeschleppt werden. Der linke Fahrstreifen musste infolge des Unfalls für rund 90 Minuten gesperrt werden. Es entstand ein Rückstau von etwa drei Kilometern.

Grüne begrüßen geplantes Goldbach-Quartier

Tobias Bacherle: „Eine Chance für Sindelfingen“.

SINDELFINGEN (red). Zur Vorstellung des Goldbach-Quartiers, dem neuen Projekt, das Breuninger für die Internationale Bauausstellung (IBA) vorschlägt, sagt der Grünen-Fraktionsvorsitzende am Sindelfinger Gemeinderat, Tobias B. Bacherle: „Wir freuen uns über ein drittes Sindelfinger IBA-Projekt. Breuninger schlägt hier eine ambitionierte Quartiersentwicklung vor, ein echtes Mammut-Projekt.“

Das sei, so Bacherle, eine Chance zur Diversifizierung des Wirtschaftsstandorts Sindelfingen und für dringend benötigten



So soll das neue Goldbach-Quartier einmal aussehen. Illustration: Architekt

Wohnraum – „und das alles auf bereits versiegelter Fläche. Das klingt nach vorbildlicher Nachverdichtung“. Aber die ökologischen Versprechungen und sozialen Ansprüche an das Miteinander in der Sindelfinger Stadtgesellschaft müssten eben auch beantwortet und wirklich umgesetzt werden, schreibt der Grüne per Pressemitteilung: „Dazu braucht und wird es eine fachliche Vertiefung geben. In unserer Fraktion, aber auch mit den Bürgerinnen und Bürgern und in Fachausschüssen.“

Termine

Nemeth: Bürgersprechstunde

BÖBLINGEN. Der Böblinger CDU-Landtagsabgeordnete Paul Nemeth lädt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger dazu ein, sich mit ihren Fragen und Anregungen am Freitag, 24. Juli von 16 bis 17 Uhr in einer telefonischen Bürgersprechstunde an ihn zu wenden. Um vorherige Anmeldung wird gebeten. Das Büro von Paul Nemeth steht dazu per E-Mail an paul.nemeth@cdulandtag-bw.de und telefonisch unter der Nummer (0711) 20 63-81 34 zur Verfügung. Der CDU-Landtagsabgeordnete ruft dann zur vereinbarten Zeit zurück.

Albverein: Sommerfest

BÖBLINGEN. Zum Sommerfest mit vorausgehender Wanderung lädt der Albverein auf Sonntag, 26. Juli, in die Gaststätte Ochsenrog. Die Wanderung findet von 10 bis 12 Uhr ab der Bus-Haltestelle Ochsenrog (Linie 721) statt. Eine Anmeldung ist erforderlich unter der Telefonnummer 27 66 66. Wanderführer sind Axel Horsch und Sandra Schöll. Ab 12 Uhr ist Treff zum gemeinsamen Mittagessen und Nachmittagskaffee im Ochsenrog. Gäste sind herzlich eingeladen. www.boeblingen.albverein.eu

Sommerleseclub für Schüler

BÖBLINGEN. Für alle Schüler/-innen, die vor den Ferien in den Klassen 1 bis 7 sind, startet in den Sommerferien wieder der Lesecub „Heiss auf Lesen“. Für die Aktion kann man sich in der Stadtbibliothek „Im Höfle“ oder deren Zweigstellen anmelden. Die Kinder erhalten ein Logbuch, in dem sie ihre ausgeliehen Bücher dokumentieren und ihren Lesefortschritt unter Beweis stellen. Nach den Ferien erhalten fleißige Leser/-innen von der Stadtbibliothek eine Urkunde und Lose, mit denen sie mit etwas Glück einen Preis gewinnen.



Auf zum nächsten Termin: Ergun Lümalı in seiner V-Klasse. Am Lenkrad baumelt die Mundschutzmaske. Der Betriebsratsvorsitzende am Mercedes-Standort Sindelfingen muss zurzeit an viele Brandherde im Unternehmen eilen.

Foto: Dannecker

Als Feuerlöscher vielfach gefordert

Der Daimler-Betriebsrats-Vorsitzende Ergun Lümalı ist derzeit in zig Gesprächen und Verhandlungen, um die Beschäftigung am Standort Sindelfingen zu erhalten. Der bald 58-jährige SPD- und IG-Metall-Mann glaubt aber an die Zukunft des Werkes.

VON SIEGFRIED DANNECKER

SINDELFINGEN. Die Beschäftigten des größten Standorts der Daimler-AG zu vertreten – das dürfte schon in normalen, guten Zeiten kein immer ganz Leichtes (gewesen) sein. Momentan schon gar nicht. Kurzarbeit mögen seine Kolleginnen und Kollegen zuletzt erlebt haben und immer noch erleben. Ergun Lümalı, der Betriebsratsvorsitzende am Mercedes-Standort Sindelfingen, nicht. „Oh ja, ich bin momentan gut beschäftigt“, sagt Lümalı und verabschiedet sich von seinem Gegenüber am Telefon. Es ist der Standortverantwortliche Michael Bauer. Mal wieder. Nicht nur die Drähte zu ihm dürften aktuell glühen wegen der vielen Baustellen, der Brandherde. Daimler steckt in der Krise. Corona kommt noch obendrauf.

Auch das Werk Sindelfingen ist mehrfach betroffen, vom Dieselskandal, der Transformation, und von der Pandemie. Seit dem Lockdown der Fabrik und ihrem Wiederanlauf Anfang Juni wird die E-Klasse nur noch einschichtig montiert. Die Autohäuser hatten lange zu, die (potenzielle) Kundschaft ist verunsichert. Schlechte Zeiten für den Absatz von Premium-Fahrzeugen.

Hoffnungen in die neue S-Klasse

Wird sich das bald wieder bessern? Lümalı, als Feuerlöscher vielfach gefordert, hofft es inständig. Zumindest jetzt, über den Juli, wird das für die Auslastung der Bänder in Sindelfingen volumenstärkste Modell in der Früh- und der Spätschicht gebaut. Grund: Die E-Klasse hat zur Mitte ihres siebenjährigen Lifecycles ein Facelifting bekommen. Nun müssen die Mercedes-Händler versorgt werden, dass sie die Limousine zeigen können. Ist dieses Nachfragevolumen gesichert, geht es über die Sommerferien in die Einschichtigkeit – auch um Urlaubsbedarfe abdecken zu können. „Danach hoffen wir, wieder zur Zweischichtigkeit zurückkehren zu können; doch das lässt sich noch nicht mit Gewissheit sagen“, so Ergun Lümalı. Der demnächst 58-Jährige sieht aber erste Signale, dass die Bestellungen wieder anziehen, schon bevor sich die Modellpflege medial herumgesprochen hat.

Noch erstaunlich gut, so Lümalı, läuft die aktuelle S-Klasse vom Band, obschon im siebten Jahr. Das Wiederanspringen der Konjunktur in China nach dem Corona-Crash dürfte ursächlich sein. Und nun setzt man in Sindelfingen alle Hoffnungen auf das neue Flaggschiff, das zur Stunde noch getarnt ums Werk herumkurvt (Baureihe W

223) und im Frühjahr tonangebend im automobilen Oberhaus sein soll. Lümalı glaubt, dass der Luxusliner alles toppt, was zahlungskräftige Kunden davon erwarten.

Das wäre für den Standort gut. Denn die Gewinnspanne bei den Spitzenmodellen ist es auch. Lümalı schätzt, dass Zetsche-Nachfolger Ola Källenius unter der gegenwärtigen Spardoktrin kritisch die Renditen prüft: „Wenn die Wachstumszahlen nicht wie geplant eintreten, wird er sich den Deckungsbeitrag der Fahrzeuge anschauen“, so Lümalı: „Wenn die Menge nicht kommt, wird die Marge unter die Lupe genommen. Er wird sich auf ein profitables Wachstum konzentrieren“, schätzt der Aidlinger den



Getarnter Maybach X 223: Die neue S-Klasse soll aus der Krise heraushelfen. Die Margen bei so einem Modell sind hoch

Daimler-Boss ein. Dafür, dass das Unternehmen wettbewerbsfähig sein müsse, zeigt der Spitzengewerkschafter Verständnis.

Dass Daimler-Personalchef Wilfried Porth zuletzt Kündigungen nicht ausgeschlossen hat, um Personalkosten zu sparen – Lümalı hat das Interview vom 11. Juli genau studiert, spricht der stellvertretende Daimler-Gesamtbetriebsratsvorsitzende als weiteres Thema an. Anders als andere Standorte wird Sindelfingen darin nicht expressiv vermisst. Doch die Spitze der Arbeitnehmer-Vertretung, seit Anfang 2014 im Amt, rechnet nicht damit, dass der Kelch an den rund 40 000 Beschäftigten im Werk und in Forschung/Entwicklung vorübergeht. „Wir haben momentan Überkapazitäten. Das ist kein Geheimnis“, räumt der in vielen Tarifausschüssen und (Warn-)Streiks erprobte Gewerkschafter ein. Es sei damit zu rechnen, dass es für die Belegschaft in der Krise zu Einschnitten für eine befristete Dauer kommen werde.

Ihm liegt aber vor allem daran, die Beschäftigung vor Ort zu sichern. Dass er dafür an der Spitze einer IG Metall die Mus-

keln spielen lassen wird, davon darf man ausgehen. Er kennt den Laden, in den er vor 41 Jahren als junger Feinblechner-Lehrling eingetreten ist, aus dem Effeff. Im letzten Jahr war er selber ein 40-jähriger Arbeitsjubiläum. Die Kämpfe der zurückliegenden Jahre um die (gelungene) Standortsicherung scheinen ihn gestählt zu haben.

Und so will Ergun Lümalı wieder „die volle Stückzahl auslastung der E-Klasse“ in Sindelfingen sichern. Sprich: Fremdvergaben an Produktionsdienstleister zurückholen. Das heißt aber auch, dass die Produktion bei Kapazitätsengpässen flexibler reagieren können müsse: „Dazu werden mit der Standortleitung Gespräche geführt.“



Beifall auf der Böblinger Hulb, als Lümalı verkündet, dass die S-Klasse-Sitzfertigung nicht fremdvergeben wird

Foto: red

Lümalı sagt, er habe genügend Krisen erlebt, um zu wissen, dass man aus ihnen auch mit Erfahrung herauskommen könne, wenn man zusammenstehe. Wie in der Finanzkrise 2008/2009. „Solidarität ist keine Einbahnstraße“, verlangt er vom Management, nicht nur in guten Jahren Belegschafts-Interessen zu sehen. Sondern auch in schlechten. Damals, beim Börsencrash, habe man durch Arbeitszeitverkürzung die Beschäftigtenzahl halten können: „Mit derselben Zahl sind wir dann aus der Krise heraus.“ Deshalb werde der Betriebsrat die Arbeitszeitverkürzung auch in der jetzigen Situation wieder ins Spiel bringen, „weil man damit viel erreichen kann. Wir plädieren dafür, die Menschen an Bord zu halten“, wobei die derzeitigen Abfindungsgespräche auf Grundlage doppelter Freiwilligkeit weiterliefen: „Es wird keiner gezwungen zu gehen.“

Der Sohn türkischer Eltern, die auch schon beim Daimler schafften, scheint mit allen Mercedes-Kühlwassern gewaschen. Team, Mannschaft – das ist sein Vokabular. Und so betont er, dass wirklich alle einen „klasse Job“ machten – die Forscher und

Entwickler, die Beschäftigten im Einkauf, in den Verwaltungsbereichen und in der IT, die Planer und Logistiker, die Beschäftigten in den Werkstätten, die Produktions- und Gastro-Beschäftigten, die Werksfeuerwehr und der Werkschutz.

In die neue Factory 56, die im September eingeweiht werden soll, setzt Lümalı große Erwartungen. Dann werde die Halle 46 – bisheriger S-Klasse-Bau – zunächst nicht mehr gebraucht. Die Factory 56 als weltweit modernste „digitale“ Fabrik hält er für einen epochalen Schritt in die Zukunft.

Bau 46 könne somit renoviert, erweitert und modernisiert werden für die künftige E-Klasse und den GLC. Auch dieses SUV-Modell biete die Chance, aus der gegenwärtigen Krise heraus für den Standort Sindelfingen eine optimale Auslastung zu bekommen – zusammen mit Rohbau, Presswerk, Lackierung. Von der unmittelbar bevorstehenden Elektro-Offensive des Konzerns über alle Baureihen hinweg verspricht sich Lümalı Impulse am Markt. Da würden noch viele staunen, sagt er.

Vor wenigen Tagen, schildert Lümalı Erfolge nach zähen Verhandlungen, habe man die Belegschaft auf der Böblinger Hulb informieren können, dass die Sitz-Fertigung, die bisher für E- und S-Klasse fremdvergeben werden sollte, für das Spitzenmodell hier in Sindelfingen bleibe. Und die zugesagte Batterieproduktion komme auch – wie vereinbart. Es freut ihn, „dass wir als IG-Metaller auch in der Krise zeigen konnten, dass wie den Kopf nicht in den Sand stecken, sondern uns für die Mannschaft einsetzen und tolle Erfolge erzielen“. Bei all den dräuenden Gewitterwolken über der Daimlerstadt will der Vize-Gesamtbetriebsrats-Vorsitzende des Konzerns deshalb auch nicht schwarzsehen.

Das Enkele fährt Bobby-Car mit Stern

Der Daimler, sagt er, sei doch die Stütze der ganzen Region. Ganz SPD-Kreisrat ist er überdies dort, wo er fordert, junge Leute bräuchten eine Perspektive, Ausbildungsplätze und Berufe. Dafür, dass sich die Leidenschaft für den Stern fortplänzt, tut er selber was. Vor 16 Monaten Opa geworden, hat er seinem Enkelsohn Ata ein Bobby-Car mit Kühler-Stern geschenkt – gekauft im Kundencenter. „Der kurvt fleißig damit herum“, schmunzelt Lümalı, der das Großvaterdasein „einfach super“ findet. Beim Spielen mit dem Buben wird vermutlich so manche große Sorge deutlich kleiner.

Ein echter Ehninger mit dem Herz am rechten Fleck

Bürgermeister Lukas Rosengrün ehrt Rainer Klein für 30-jährige Mitgliedschaft im Gemeinderat.



Rainer Klein ist 30 Jahre Gemeinderat. Foto: hos

VON HOLGER SCHMIDT

EHNINGEN. Rainer Klein ist ein Urgestein im Ehninger Gemeinderat. Seit 1980 mit einer kreativen Pause zwischen 1988 und 1999 gehört er der CDU-Fraktion an. Für seine 30-jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Gremium wurde Klein am Dienstagabend von Bürgermeister Lukas Rosengrün besonders ausgezeichnet.

„Sie sind eine Institution in Ehningen“, lobte der neue Schultes den erfahrenen Gemeinderat, mit einer Akte auf dem Rathaus, „dicker als so manche Personalakte“. Auch wenn Rosengrün als erst frischgewählter Schultes noch vergleichsweise wenige Erfahrungen mit Rainer Klein gemacht hat, so hat auch er ihn wie seine Vorgänger bereits

als „offenen, ehrlichen Menschen“ schätzen gelernt. „Sie sprechen die Dinge an, wie sie sind, Sie reden Klartext, da weiß man, wo man dran ist“, so der Bürgermeister in seiner Laudatio. Kurzum sei Klein ein echter Ehninger mit dem Herz am rechten Fleck.

Unternehmer und Händler

Mit 27 Jahren zog Rainer Klein, gelernter Industriekaufmann, Diplom-Betriebswirt und als Unternehmer mit seinem Obst- und Gemüsehandel weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt, erstmals in den Ehninger Gemeinderat ein. Nach Hans Heinzmann und Claus Unger erlebt er mit Lukas Rosengrün bereits den dritten Bürgermeister. Kein Wunder, dass es sich Klein

nicht nehmen ließ, im Rahmen der Bürgermeistereinsatzung reichlich Gerstensaft zu spendieren und so trotz Corona für eine ordentliche Nachsitzung zu sorgen.

„Man fragt sich, warum hat man sich das angetan?“, sinnierte Rainer Klein, der sich bereits seit 1975 der Kommunalpolitik verschrieben hat. Und lieferte die Antwort gleich selbst: „Ehningen liegt mir am Herzen!“ Auch wenn in drei Jahren wieder Kommunalwahlen anstehen und Rainer Klein dann die sieben Lebensjahrzehnte voll macht, zum alten Eisen will er auch als Gemeinderat noch lange nicht gehören. „Sie müssen mich noch eine zeitlang aushalten“, meinte er schmunzelnd auch unter Verweis auf seine gute Gesundheit in Richtung des Bürgermeisters.